

# Grottkauer Zeitung

Ämtliches Organ für die Staats-,

Kreis- und städtischen Behörden

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Bezugspreis für Juni durch die Post oder Austräger 1,20 Goldmark, für Selbstabholer 1,00 Goldmark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, Grottkau, Ring Nr. 1, bei den Postanfragen und von den Austrägern entgegengenommen.



Fernsprecher 84

Anzeigen-Preise

für den einseitigen Raum in Millimeterhöhe für den Kreis Grottkau 3 Goldpfennig außerhalb desselben 6 Goldpf., im Anklametal 15 Goldpf. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend bis spätestens 10 Uhr vormittags entgegen. — Postfachkonto Breslau Nr. 20416

Fernsprecher 84

Nr. 67

Dienstag, den 9. Juni 1925

49. Jahrgang

## Die Entwaffnungsnote und die Beanstandungen.

DB. Berlin. (Eig. Meldg.) Die Entwaffnungsnote der Alliierten, die am Donnerstag mittag dem Reichskanzler Dr. Luther überreicht wurde, ist am Freitagabend der Presse zur Veröffentlichung übergeben worden. Der Note selbst sind zwei Anlagen beigegeben, die neunzehn Quartseiten Text umfassen. Die erste Anlage, im Ausmaß von achtzehn Quartseiten, enthält vier Teile, in denen die Beanstandungen hinsichtlich der von Deutschland angeblich nicht erfüllten Entwaffnungsbedingungen der Reihe nach aufgeführt sind, denen die einzelnen Artikel des Versailleser Vertrages zugrunde liegen. Der erste Teil behandelt den „Umfang der von Deutschland erfüllten militärischen Bestimmungen des Vertrages von Versailles“, der zweite Teil eine „Ausstellung der hauptsächlichsten Punkte der noch nicht zur Zufriedenheit erfüllten militärischen Bestimmungen“, der dritte Teil eine „Ausführliche Liste der Maßnahmen, die notwendig sind, damit die militärischen Bestimmungen des Versailleser Vertrages als in zufriedenstellender Weise erfüllt betrachtet werden können“ und der vierte Teil endlich enthält eine Aufstellung der „der Deutschen Regierung bereits eingetragenen Zugeständnisse“.

Die zweite Anlage umfasst ein kurzes Schreiben der Reparationskommission an die Vorkommission vom 29. Mai 1925, das folgendes besagt: „Die Reparationskommission befreit sich, den Empfang des Schreibens vom 27. Mai d. J., Nr. 217, zu bestätigen, in dem die Vorkommission die Reparationskommission bittet, ihr mitzuteilen, ob Deutschland heute seine Reparationsverpflichtungen, so wie sie gegenwärtig festgelegt sind, getreulich erfüllt. Die Reparationskommission befreit sich, auf diese Frage bejahend zu antworten.“

### Die Note.

DB. Berlin. (Eig. Meldg.) Die Entwaffnungsnote selbst hat folgenden Wortlaut:

1. In ihrer Note vom 6. Januar d. J. haben die Alliierten Regierungen der Deutschen Regierung mitgeteilt, daß der Stand der Ausführung des Friedensvertrages durch Deutschland ihnen nicht gelasse, Deutschland den Vorteil der vorzeitigen teilweisen Räumung zugute kommen zu lassen, die im Artikel 249, Ziffer 1, jenes Vertrages vorgesehen ist.

2. Gleichzeitig brachten die Alliierten Regierungen ihre Absicht zum Ausdruck, den endgültigen Bericht der Interalliierten Kontrollkommission abzuwarten, um der Deutschen Regierung mitzuteilen, „was von Deutschland noch erwartet werden muß, damit seine Verpflichtungen auf militärischem Gebiet gemäß den Bestimmungen des Artikels 429 als getreulich erfüllt betrachtet werden können.“

3. Nachdem die alliierten Regierungen diesen Bericht empfangen und geprüft haben, der die zahlreichen Verstöße der deutschen Regierung gegen die ihr nach Teil V des Vertrages von Versailles obliegenden Verpflichtungen feststellt, sind sie heute in der Lage, die von ihnen angekündigte Mitteilung zu machen.

4. Die Alliierten Regierungen hatten es für wesentlich, die allgemeine Bemerkung in den Vordergrund zu stellen, daß die Gesamtheit der Verstöße Deutschlands, falls nicht schnell Abhilfe geschaffen wird, der Deutschen Regierung späterhin die Wiederaufstellung eines einheitlichen, den Gedanken des Volkes in Waffen verwirklichtenden Heeres ermöglichen würde, im förmlichen Widerspruch mit dem Friedensvertrag, nach dem das deutsche Heer ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des Reichsgebiets und zum Schutze der Grenzen bestimmt sein soll. Diese Tatsachen sind es, welche die

Bedeutung jedes der festgestellten Verstöße in das rechte Licht setzen und dadurch ihrer Gesamtheit einen für den allgemeinen Frieden so gefährlichen Charakter geben.

5. Um den Vertrag von Versailles in seinen grundlegenden Bestimmungen anzuwenden, ist deshalb die Beseitigung der wichtigsten Verstöße notwendig, deren Fortbestehen es verhindert, die militärischen Verpflichtungen Deutschlands als erfüllt anzusehen. Man muß sich vor Augen halten, daß die in Rede stehenden Verstöße, den ernstesten, aber nicht den einzigen Beweis für die Nichterfüllung dieses wesentlichen Teiles des Friedensvertrages durch Deutschland darstellen.

6. Die Alliierten Regierungen haben in dem anliegenden Memorandum aufgeführt:

1. Den Stand der Erfüllung der Deutschland auf militärischem Gebiet obliegenden Verpflichtung, wie er sich aus dem Bericht der Kontrollkommission vom 25. Januar 1925 ergibt.

2. Eine Zusammenstellung der militärischen Bestimmungen, in denen die Alliierten noch nicht befriedigt worden sind.

3. Die Aufstellung der im einzelnen erforderlichen Maßnahmen, hinsichtlich deren die Alliierten Regierungen der im Vertrag hierfür vorgesehenen Kontrollkommissionen alle nötigen Weisungen erteilt haben.

4. Das Verzeichnis der von den Alliierten bereits gemachten Zugeständnisse, das die Darstellung der Sachlage bereits vervollständigen soll.

7. Die Alliierten Regierungen sind überzeugt, daß es von dem guten Willen der Deutschen Regierung und der deutschen Behörden abhängt, die im dritten Teil des Memorandums behandelten Verstöße in verhältnismäßig kurzer Frist abstellen.

8. Letzten Endes ist es nunmehr Sache der Deutschen Regierung selbst, die Voraussetzungen zu erfüllen, die eine schnelle Räumung ermöglichen würden. Ihr selbst wird der Eifer, mit dem sie die geforderten Maßnahmen erfüllt, und die Sorgfalt, die sie auf die genaue Zurechnung der Bestimmungen des Vertrages verwendet, zugute kommen.

9. Die Alliierten Regierungen stellen fest, daß die Reparationskommission in dem anliegenden Schreiben erklärt hat, daß Deutschland heute getreulich seiner Reparationsverpflichtungen, so wie sie gegenwärtig festgelegt sind, erfüllt. Sie sind deshalb trotz der Vorbehalte, zu denen sie infolge der Nichterfüllung anderer Vertragsbestimmungen berechtigt sein würden, mit Rücksicht auf die ausschlaggebende Bedeutung, die sie der Erfüllung der militärischen Vertragsbestimmungen beimessen, bereit, den Befehl zur Räumung der ersten Befestigungszone zu geben, sobald die im dritten Teil der anliegenden Memorandums aufgeführten Verstöße behoben sein werden.

10. Sie zweifeln nicht, daß während des zur Durchführung der in Rede stehenden Maßnahmen erforderlichen Zeitraumes kein neuer ernsthafter Verstoß Deutschlands gegen irgend eine vertragliche Verpflichtung der Auswirkung des Art. 429 ein Hindernis entgegenstellen wird.

11. Nachdem wird nichts mehr entgegenstehen, daß die Kontrollkommission abberufen wird, deren Aufgabe als beendet wird angesehen werden können. Diese Abberufung wird dem Völkerbundsrat mitgeteilt werden, damit die von ihm zur Durchführung des Art. 213 des Friedensvertrages beschlossenen Maßnahmen zur Anwendung gebracht werden können.

12. Schließlich haben die Alliierten Regierungen festgestellt, daß die Deutsche Regierung nach ihren Noten vom 6. und 27. Januar die für die Haltung der Alliierten Regierungen maßgebenden Gründe an-

scheinend unzutreffend beurteilt hat. Um jede Möglichkeit eines Mißverständnisses für die Zukunft zu vermeiden, legen die Alliierten Regierungen Wert darauf, von neuem — wie schon in ihrer Note vom 26. Januar — zu versichern, daß sie sich aufs genaueste an die Bestimmungen des Art. 429 des Vertrages zu halten gedenken.

13. Auch an der Behauptung in der deutschen Note vom 6. Januar, daß die Alliierten mit der Räumung der Kölner Zone am 10. Januar 1925 eine Vergeltungsmäßnahme ergriffen hätten, können die Alliierten Regierungen nicht vorbeigehen. Eine solche Behauptung, die schon in der Alliierten Note vom 26. Januar widerlegt ist, stellt ein völliges Mißverstehen der Tragweite der Art. 428 und 429 des Vertrages dar. Es war Sache der Deutschen Regierung, sich den Vorteil der Räumung der ersten Befestigungszone unter den Voraussetzungen des Art. 429 durch getreuliche Erfüllung ihrer Verpflichtung zu sichern.

14. Ebensovienig können die Alliierten Regierungen ausrufen, daß ihr Beschluß einen Akt darstelle, dessen Schärfe außer jedem Verhältnis zu der Bedeutung der noch nicht erfüllten militärischen Verpflichtungen stehe. Unter diesen von der deutschen Regierung in ihrer Note als untergeordnet hingestellten Verpflichtungen befinden sich im Gegenteil Bestimmungen, auf deren wesentliche Bedeutung die deutsche Regierung von den Alliierten seit langem, insbesondere in ihrer Kollektivnote vom 29. September 1922 vergeblich aufmerksam gemacht worden ist.

15. Zudem hat die Deutsche Regierung noch nach dieser Note wiederholt und zwar ganz kürzlich neue schwere Vertragsverletzungen begangen, insbesondere durch die Einstellung von Zeitfreiwilligen in die Reichswehr, durch die an zahlreiche (nach den Vertragsbestimmungen verbotene) Verbände erteilte Genehmigung zur militärischen Ausbildung und durch die Begünstigung des Ausbaues gewisser Maschinenanlagen in den Fabriken.

16. Immerhin wollen die Alliierten Regierungen in dem Wunsche, jede Auseinandersetzung zu vermeiden, nachdem sie so diese Verhältnisse gekennzeichnet haben, aus der deutschen Note vom 6. Januar lediglich die Versicherung herausgreifen, daß die Deutsche Regierung bereit ist, alles zu tun, was von ihr abhängt, um schnell zu dem nötigen praktischen Ergebnis zu gelangen.

17. Deshalb appellieren sie erneut und nachdrücklich an die Deutsche Regierung, daß sie mit dem nötigen guten Willen an die Regelung der noch schwebenden Fragen herangeht, eine Regelung, die der Ernst der Lage entspricht. Das ist für sie das einzige Mittel, um, nach ihren eigenen Worten, Deutschland durch die Befreiung eines Teiles des besetzten Gebietes eine Entlastung zu verschaffen.“

### Das kommende Reichsammnestiegesetz.

DB. Berlin, 8. Juni. (Eig. Meldg.) Die anlässlich des Amtsantritts des Reichspräsidenten von Hindenburg aufgenommenen Verhandlungen mit den Regierungen der Länder über den Entschluß einer Amnestie sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Im Reichsjustizministerium wird die Ausarbeitung eines Reichsammnestiegesetzes jetzt in Angriff genommen und den gesetzgebenden Körperschaften schnellstens zur Genehmigung unterbreitet werden.

### Seestritt zurück?

DB. Berlin. (Eig. Meldg.) In militärischen Kreisen wird die Möglichkeit des Rücktritts des Ge-

netals von Seekt lebhaft besprochen. Als etwaiger Nachfolger des Herrn von Seekt wird General von Lohberg genannt. Neben ihm taucht der Name des Generals Weinhard in Stuttgart auf, der in den Tagen des Kapp-Putsches sich der damaligen Regierung zur Verfügung stellte und sich erbot, gegen die Kapptruppen zu marschieren.

#### Die Abberufung des Gesandten von Nibel — eine Spige gegen Deutschland.

W. Berlin, 8. Juni. (Eig. Meldg.) Die Abberufung des österreichischen Botschafters, Erzengel von Nibel, von Berlin, erfolgte unter Formen, die in Berliner politischen Kreisen stark verstümmte und geradezu als brutal empfunden wurde. Dem österreichischen Botschafter wurde zugemutet, seine Funktionen noch bis zum Herbst als Geschäftsträger — nicht als Botschafter — fortzusetzen. Der Abberufung ist der österreichische Außenminister Dr. Mataja, dessen deutschfeindliche Gesinnung hier wohl bekannt ist. Erst vor wenigen Wochen schrieb er bekanntlich einen Artikel in der „Tribuna“, in der er behauptete, daß nur wenige Leute in Österreich an den Anschluß Österreichs an Deutschland interessiert wären. Auch das Scheitern der deutsch-österreichischen Verhandlungen in München zwecks Aufhebung der Passkontrollen, ist durch unmittelbares Eingreifen Matajas in letzter Stunde verschuldet worden. Die Abberufung Nibels ist ein weiteres Glied in der Kette seiner deutschfeindlichen Politik. Man wird abwarten müssen, ob die großdeutsche Partei Österreichs, der Nibel angehört, eine derartige Diskreditierung eines ihrer Führer hinnehmen und weiterhin in der österreichischen Regierungskoalition verbleiben wird.

#### Rettung Amundsens durch Fußmarsch?

Die Hoffnung, daß Amundsen auf dem Luftwege zurückkehren werde, muß leider wohl als endgültig aufgegeben betrachtet werden. Die Nachrichten aus Spitzbergen besagen, daß seine dortigen Kameraden ihn auch nicht mehr zurückwarten und nur noch die Hoffnung hegen, daß die Mitglieder der Fliegerexpedition zu Fuß zur Menschheit zurückfinden, entweder im Herbst dieses Jahres oder vielleicht auch erst nach einer langen Winternacht im nächsten Jahre. Denn an die Möglichkeit, daß die kühnen Forscher selbst verunglückt sein könnten, glaubt hier niemand. Allgemein nimmt man an, daß die Flugmaschinen beim Landen beschädigt sind, so daß sie für den Weiterflug nicht mehr brauchbar waren. Aber daß den Fliegern selbst etwas zugefallen sein könnte, das zu glauben, verbietet der Optimismus ihrer Landsleute.

Wenn man die Möglichkeiten überdeckt, die sich den Polarforschern bieten, so ergibt sich die Wahrscheinlichkeit, daß sie den Versuch machen werden, nach Kap Columbia zu wandern. Vorausgesetzt, daß das Terrain Geschwindmärsche von etwa 20 Kilometern je Tag zuläßt, könnte man annehmen, daß Amundsen und seine Begleiter in etwa fünf Wochen dort ankommen. Beary behauptet, er hätte den Marsch hin und zurück in nur 53 Tagen bewältigt. Aber gerade diese, für Polarverhältnisse unglaublich erscheinende Geschwindigkeit war ein wesentliches Argument für die Zweifel, die noch heute erklären, daß auch Beary nicht am Nordpol gewesen ist, ebensowenig wie der Schwimbel-Cool. Wenn die Vorgesetzten auf diesem Wege weiterkommen, so besteht keine Gefahr, daß sie Hunger leiden müssen. Der mitgenommene Proviant ist darauf berechnet, daß er für diese Strecke ausreicht. Und am Kap Columbia hat Kapitän Godfred Hansen im Jahre 1920 ein Depot von Nahrungsmitteln und Munition errichtet, durch das die Expedition jeder weiteren Sorge überhoben werden würde. Ein gleiches Depot befindet sich seit ein paar Jahren bei dem Fort Conger, so daß anzunehmen ist, daß die Forscher diesen Weg einschlagen werden. Wenn sie dann nach der Westküste Grönlands wandern, so können Nachrichten von ihnen bereits im Herbst dieses Jahres erwartet werden. Andererseits müssen wir uns bis zum nächsten Jahre gedulden.

Man darf sich nicht etwa vorstellen, daß eine solche Wanderung durch die Arktis nach einem bestimmten Plan in vorausberechneten Tagesmärschen und in gerader Richtung vor sich gehen kann. Man weiß nicht, wie das Eis beschaffen ist, man kann nicht vorherbestimmen, wie weit das Eis treibt, und endlich fehlt uns jede Kenntnis davon, wo die Wanderer an offenes Wasser kommen und wie stark dort die Strömung ist. Natürlich ist die Expedition auf alle diese Möglichkeiten vorbereitet, so gut es mit verhältnismäßig primitiven Mitteln möglich war. Zur Überbrückung des Meeres haben die tapferen Männer z. B. nur drei Eiskübel, deren Segeltuchfläche natürlich nicht dem geringsten Eisdruck widerstehen könnte. Und ihre ganze Habe müssen sie selbst auf Schlitten mitschleppen, da sie keine Hunde bei sich haben.

#### Blutiger Kommunisten zusammenstoß in Teltow.

W. Berlin. (Eig. Meldg.) Zu blutigen Krawallen ist es Sonntag in Teltow gekommen, wo Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes, die dort ihre Bannerweihe hielten, mit Mitgliedern der Schützengilde in Kampf gerieten. Die Kommunisten

belästigten den Festzug der Schützengilde durch Werfen von Steinen und Flaschen. Als die Schützengilde immer mehr von den Kommunisten bedrängt wurde, mußte die Polizei einschreiten und mit Waffengewalt gegen die Kommunisten vorgehen. Hierbei wurde ein Kommunist getötet. Außerdem gab es auf beiden Seiten neun Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte.

#### Kommunistischer Überfall mit Dumdum-Geschossen.

Kemischid, 8. Juni. Am Sonnabend feierte die hiesige Gruppe der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei das Fest ihrer Bannerweihe. Zum Schluß der Feier, als die auswärtigen Gruppen abmarschierten, wurden die Nationalsozialisten von einem starken Aufgebot von Kommunisten überfallen. Auf herbeieilende Polizisten wurde geschossen. Zwei verwundete Beamte mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Neunzehn Personen wurden festgenommen. Bei ihnen fand man Schlagringe, Gummischläuche und ähnliche Waffen. Ein Kommunist hatte einen Trommelrevolver im Besitz, in dem noch drei Patronen mit abgefeilten Spitzen steckten.

#### Kennischer Mord und Selbstmord bei Koburg.

Koburg, 7. Juni. In dem benachbarten Hofenbergröte in der vergangenen Nacht der 30jährige Korbmacher Wilhelm Bräuner durch Selbstmord seine Frau, seine hochgebaltene Mutter, seinen Schwager und seine Schwägerin sowie deren 5 Kinder. Außerdem schnitt er den Leichen die Kehle durch. Der Mörder erhängte sich dann selbst. Als Motiv der Tat sind Familien-Neidigkeiten anzusehen.

Zu dem grauenhaften Massenmord wird noch folgendes berichtet: Der 30jährige, als sehr verschlossenen, aber auch als zankfüchtig bekannte Korbmacher Bräuner hat gestern abend seine von ihm getrennt lebende zweite Frau in Lindenbergröte bei Sonneberg aufgefunden und ihr nach einer Unterredung die Kehle durchgeschnitten. Dann kehrte er in sein Heimatdorf zurück und hat seine mit ihm im gleichen Hause wohnende 71-jährige Mutter, seine 41-jährige alte Schwägerin, deren 44-jährige alte Schwägerin und die fünf Kinder dieses Ehepaares, vier Mädchen im Alter von 2 bis 18 Jahren, und einen Knaben, im Alter von 8 Jahren, durch Zerstören der Schloßdecke in ihren Betten während des Schlafes ermordet. Nachdem so alle Bewohner des nunmehr besitzerlosen Hauses ums Leben gebracht waren, erhängte sich der Mörder. Die Leichen wurden heute mittig in das Leichenhauseingetragen und werden morgen feiert. Freiwillige Feuerwehr hat das Morbhaus besetzt und wehrt die aus den Dörfchen der Umgebung zahlreich herbeiströmenden Neugierigen ab. Der Mörder lebte, wie wir noch erfahren, mit den ermordeten Familienmitgliedern in fortgesetztem Streite.

#### Anschlag auf den König von Spanien.

Mangelhafter Bombenfund auf dem Bahngleis.

Auf der Eisenbahnstrecke Madrid-Barcelona, die der Zug des Königs Alfons von Spanien am 4. Juni passieren mußte, hat die Polizei angeblich eine Bombe von 80 Kilogramm Gewicht gefunden, die mit einem Uhrwerk versehen war und gezündet hätte, den ganzen Zug in die Luft zu sprengen. In Barcelona nahm die Polizei daraufhin Hausdurchsuchungen vor und verhaftete als verdächtige Urheber des Anschlages vierzehn junge Leute, meist Studenten. Alle Verhafteten sind katalanische Separatisten, die unter dem Deckmantel einer literarischen Vereinigung katalanische Unabhängigkeitsbestrebungen verfolgen. Ueber die Presse ist die Festur verhängt worden. Alle Nachrichten, die ins Ausland gelangen, gehen auf Gerüchte von Reisenden zurück, die aus Barcelona eingetroffen sind.

#### Schlacht bei Kanton.

Washington. Wie berichtet wird, erwartet man in den nächsten 36 Stunden etwa 40 Meilen von Kanton entfernt eine Schlacht zwischen der Kontinentalarmee des Generals Han und Streitkräften aus Japan. In den östlichen Vorstädten werden Schützengraben ausgehoben. Der amerikanische Geschäftsträger in Peking hat auf Weisungen hin, die er von hier erhalten, die amerikanischen Bürger angewiesen, die Vorstädte bei Kanton zu verlassen.

Schanghai. Die Zahl der gelandeten Infanteristen und Matrosen, die die Ordnung aufrechterhalten sollen, beträgt etwa 1500. Diese Streitkräfte werden durch einen englischen, einen französischen und einen italienischen Panzerkreuzer, 7 amerikanische Torpedoboote, 10 englische, französische und japanische Kanonenboote verstärkt. Das Eintreffen von 400 amerikanischen Marineinfanteristen wird erwartet. Im übrigen hat der Aufbruch nachgelassen. Die Arbeit wird zum Teil wieder aufgenommen. So arbeiten die chinesischen Angestellten der in Schanghai befindlichen Telegraph Cable Company, sowie 600 Arbeiter einer japanischen Spinnerei und 500 Angestellte des Elektrizitätswerkes wieder. Nach Nachrichten aus Kanton verteilen dort Studenten fremdenfeindliche Flugblätter.

#### Die japanische Erdbebenkatastrophe.

London. In Tokio wurden die offiziellen Listen der bei der letzten Erdbebenkatastrophe Verunglückten veröffentlicht. Tot gab es 481, Verwundete

681, Vermißte 29. 2160 Häuser wurden vollkommen zerstört und 1919 teilweise.

#### 300 Todesopfer der amerikanischen Hige.

New York. Wie durch Kabelbericht gemeldet wird, hat die Higewelt bisher etwa 300 Tote gefordert. Die Hige dauert unverändert an.

Aus den Nachbargebieten und dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten werden neue Todesfälle gemeldet, die auf die Hige zurückzuführen sind. Ueber 5000 Regierungsbeamte verließen in Washington bereits um 1 Uhr mittags die Büreaus, da die Behörden mit Rücksicht auf die Hige die Einstellung der Arbeit angeordnet haben.

## Sokales.

Grottkan, den 9. Juni 1925.

— Wetterausichten. (Eigene Funkmeldung nach dem 2. Wetterbericht des meteorologischen Observatoriums Krieten bei Breslau vom 9. Juni.) Abgesehen von leichten gewitterartigen Störungen und vorübergehender Bewölkung noch meist heiter und warm.

— Vom Reichspatentamt Berlin ist dem Schmiedemeister Max Reimann für seinen selbst konstruierten „Untergrundgepumptzug“ in der Klasse 45 a, Gruppe 11, Patent verliehen worden.

— Geschäftsschluß am Fronleichnamstage. Der Verein zum Schutze von Handel und Gewerbe teilt uns mit, daß er, auf Antrag des katholischen Meistervereins Grottkan, beschloßen habe, am Fronleichnamstage die Geschäfte bereits nachmittags um 2 Uhr zu schließen.

— 15-jähriges Stiftungsfest und Bannerweihe der Freiw. Sanitätskolonne Grottkan. Was Pfingsten für unsere Schützengilde, das war der vergangene Sonntag für die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz: ein wohl gelungenes Fest und Jubeltag. Von nah und fern waren Vereine und Abordnungen erschienen, um das Fest des 15jährigen Bestehens und der Bannerweihe zu verschönern. Eingeleitet wurde es durch ein Ringkonzert am Sonnabend von 5 1/2 — 6 Uhr, ausgeführt von der Hindenburg Bergkapelle (Königin-Luise-Gruhe). Eines starken Besuches erfreute sich auch das am Abend stattgefundene Festkonzert im „Ziergarten“, bei welchem die Bergkapelle starken Beifall erntete. Der eigentliche Festtag war der Sonntag. Bei herrlichem Wetter hatte die Stadt ihr Festkleid angelegt. Fast alle Häuser an den Hauptstraßen waren mit jungem Grün geschmückt. Voranden zogen sich von Früher zu Früher, die Fahnen flatterten und überall winkte das Rote Kreuz auf weißem Grunde. Um 8 Uhr morgens wurden die auswärtigen Kolonnen vom Bahnhof abgeholt und unter Musikklängen nach dem Ringe geleitet. Um 9 Uhr nahmen die Sanitätskolonnen an dem Festgottesdienst in beiden Kirchen teil. Darauf fand an der Molkerei eine Sanitätsübung statt. In der Gruhe gelegt wurde dieser eine Kesselerplosion, bei der acht Mann schwer verletzt wurden. Die Verwundeten wurden aus dem Maschinenraum herausgeholt, vorschriftsmäßig verbunden und zum Weitertransport in einen Eisenbahnwagen gebracht. Diese Aufgabe hat unsere Freiw. Sanitätskolonne musterhaft gelöst. Um 11 1/2 Uhr konzertierte wiederum die Bergkapelle am Ringe. Der eigentliche Festakt begann um 2 Uhr nachmittags. Fast 30 Vereine mit 50 Fahnen und Bannern nahmen an dem Fest teil, der sich durch die Reisser Straße nach dem Ringe bewegte. In kurzen, kernigen Worten hielt hier Dr. Treibel die Begrüßungsansprache an alle Festteilnehmer, die er mit einem Hoch auf diese beschloß. Nach ihm ergriß Kreisobersekretär Stefan das Wort. In seinen Ausführungen legte er den Zweck und den Nutzen der charitativen Wirkung der Sanitätskolonne dar und brachte ein Hoch auf unser deutsches Vaterland aus. Nachdem noch Weigerordneter Kluge im Namen der Stadt der Grottkaner Freiw. Sanitätskolonne die innigsten Glückwünsche dargebracht hatte, hielt Dr. Richter die eigentliche Fest- und Weiherede. In treffenden Worten zeigte der Festredner, wie notwendig das Werk der Nächstenliebe der Freiw. Sanitätskolonne ist und gebot in ehrenden Worten auch des Gründers der Grottkaner Kolonne. Er wies auf die Bedeutung des neuen Banners hin, das die Kameraden der Sanitätskolonne zur treuen Kameradschaft und festen Zusammengehörigkeit verpflichten und stets mahnen soll zur Betätigung vaterländischer Gesinnung in guten wie in bösen Tagen. Mit dem Einspruch „Euch Kameraden zur Ehr, den Kranken und Hilfsbedürftigen zur Beir und aus Allen zur Beir“ wählte der Festredner das Banner und übergab es der Kolonne. Nach dem Vortrage einer sinnvollen auf die Bedeutung des Festtages hinweisenden Festbühnung durch Elnor Mörber überreichte diese dem Banner durch den Frauen gewidmeten Fahnenband. Nachdem noch auswärtige wie hiesige Vereine dem Jubelverein ihre Glückwünsche mit der Überreichung von Fahnenmagneten dargebracht hatten, bewegte sich der Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt auf den Festplatz, wo sich jung und alt an den Klängen der Musik ergötzte. Am Abend fand in sämtlichen Sälen der Stadt ein Festball statt, bei welchem



## Provinzielles.

**Tarnow.** Große Unterschleife wurden bei der Handelsbank aufgedeckt, deren sich der Direktor Pniowski in Verbindung mit Untergebenen schuldig gemacht hat. Auch Scheckfälschungen sind von demselben begangen worden. Die Betrüger sind sämtlich flüchtig und ist Haftbefehl hinter denselben erlassen worden.

**Korbischau.** Dem Bullen die Zunge abgebissen. Vor einigen Tagen ist hier ein seltener Fall beim Viehfüttern vorgekommen. Bei dem Besitzer Paul Gr. hat das eine Pferd beim Füttern in der Krippe dem daneben stehenden Zuchtbullen die Zunge abgebissen. Dem Besitzer des miinierten Tieres erwächst hierdurch ein großer Verlust. Der Zuchtbulle war zur Fütterung angemeldet.

**Klein-Perichnik, Kreis.** Militärisch. Erlegung eines Wolfes. Dem Freistellerjohn Fr. Hippo gelang es, einen starken Wolf zu erlegen, der bereits vor einigen Wochen von dem Hegemeister Theuer (Klein-Wasche) angeschossen wurde. Eine Treibjagd der staatlichen Forstbeamten war ohne Erfolg. Das Tier war derart dreist, daß es am hellen Tage in die Ortschaft einzudringen versuchte und unter dem Gefäß und Kleinwiedbestände empfindlichen Schaden anrichtete. Noch am letzten Tage gelang es ihm, eine junge Ziege zu erwürgen, ohne daß der in der Nähe weilende Besitzer es verhindern konnte. Nach Angaben von Bewohnern sollen sich mehrere dieser Exemplare hier in der Umgegend aufhalten.

**Goldentraum.** Kindersegen. Die Familie Körner in Kengersdorf am Luis wurde durch reichen Kindersegen beglückt. Die Frau wurde von drei Mädchen glücklich entbunden, von denen eins bald nach der Geburt verstarb.

**Goldentraum.** Lebensrettung. In der hiesigen Zäpferei geriet ein Primaner aus Lauban in ein sogenanntes Drehloch und wäre sicher ertrunken, wenn ihn nicht im letzten Augenblick ein Schlosserlehrling, der zufällig vorbeikam, vom Tode des Ertrinkens gerettet hätte.

**Wengenwaldau.** Durch Fahrlässigkeit geriet die in der Wiesenmühle stehende 500jährige Linde, deren Kronenumfang 75 Meter umfaßt und deren Stamm sieben Mann umfassen können, in Brand.

**Weinberg.** Historische Funde. Auf den Feldern in der Nähe der Wälder wurde immer noch Geschloßmauern bis zu Faustgröße gefunden. Die hundertjährigen Kugeln sind nur mit einer dünnen Rostschicht umgeben. Über 30 Kugeln konnten in den letzten Jahren gesammelt werden. Bei den Uferbauten der Wälder sind wiederholt Gräber aus der Nachschlacht ausgegraben worden. Die Leiche waren allerdings stark durchrostet, die Steinschloßer und Kolben sind aber zum Teil noch erhalten.

**Treibisch bei Poltow.** Blutschlag. Die Schürze des Stellenbesizers Gärtner wurde durch einen Blutschlag in Brand gesetzt und brannte vollständig nieder.

## Der Mann, der die Stadt plünderte

Kriminalroman von Eben Elvestad.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf dem Sitz lag der große Mantel des Gelehrten. Darauf lagen zwei Beutungskonscheine.

Begeistert griff der Chauffeur nach dem Mantel und dem Geld. Er war auf einmal vollkommen befreit.

„Er ist doch ein Gentleman“, sagte er. „Wie gesagt, ich habe ihn schon einmal gefahren. Ich weiß, wie es haben will. Ich soll gewiss den Mantel ins Hotel zurückbringen.“

„Wie oft haben Sie ihn schon gefahren?“

„Einmal, öfter nicht.“

Der Chauffeur schloß die Tür und trat Anstalten, wieder abzufahren.

„Wohin haben Sie ihn gefahren?“

„Genau an diese Stelle.“

„Und wohin ist er dann gegangen?“

Der Chauffeur antwortete nicht. Nach einer Weile fragte er:

„Wer sind Sie denn? Das nenne ich neugierig sein.“

Krag ließ den Lichtstrahl in das Gesicht des Mannes fallen, was diesem erschrocken unbegreiflich wurde. Krag kannte ihn nicht. Als er aber seine blanke Polizeimantel im Licht spielen ließ, glückte der Chauffeur:

„Ach so! Ja, ich hab' mir Böses getan!“

„Das behauptet ja auch niemand“, sagte Krag.

„Ich möchte bloß eine Antwort auf meine Frage haben. Wohin ist er gegangen?“

Der Chauffeur zeigte in eines der dunkelsten Gassen. „Dahin“, erklärte er.

„Und wie lange blieb er fort?“

„Gut zwei Stunden. Als er zurückkam, war es schon hell.“

„Haben Sie gesehen, aus welchem Hause er kam?“

„Ich glaube nicht, daß er aus einem Hause kam. Er kam draußen von den Feldern.“

Krag dachte wieder an die Ziegelei.

„War er allein?“ fragte er den Chauffeur.

„Ja, er war ganz allein, als er kam und als er ging. Aber als er kam, las er in einem Buche.“

„War es denn hell genug dazu?“

„Nein; aber er blieb unter den Laternen stehen und las.“

„Sind Sie dessen sicher, daß er las?“

„Ja, ziemlich sicher. Entweder er las oder schrieb.“

Ich habe das Buch gesehen.“

Krag überlegte einen Augenblick. Hier ließ sich offenbar nicht mehr ermitteln, und der Mann war fort. Er hatte Krag durch den allererleuchteten und alltäglichen Kniff hinter das Licht geführt, indem er in voller Fahrt aus dem Wagen sprang, während Krag's Automobil noch hinter der letzten Ecke verborgen war.

„Sie sind auffallend langsam gefahren“, sagte Krag.

„Warum haben Sie das getan?“

„Der merkwürdige Herr selbst hat mich darum gebeten.“

„Wann?“

„Als er aus dem Hotel kam. Fahren Sie ganz langsam“, jagte er.

„Sag er auch das vorige Mal langsam fahren lassen?“

„Nein, da ging's ihm nicht schnell genug.“

Da verstand Krag, daß der Gelehrte sich schon, als er das Hotel verließ, klar darüber war, daß er verfolgt wurde.

Nicht in der dunklen Nacht war jede weitere Untersuchung der Sache aussichtslos. Das Spiel war vorläufig verloren. Krag konnte nicht in den schlafenden Häusern Wachen machen und nach einem Wache in Seemannskleidern fragen, und hier ringsum gab es so viele Ziegeleien, daß er nicht wissen konnte, wo er beginnen sollte. Es blieb daher nichts anderes übrig, als zur Stadt zurückzukehren.

Er ließ den Chauffeur mit dem leeren Automobil vorausfahren und folgte selber mit Jenz in dem anderen.

Als sie ein Ende weit gefahren waren, sahen sie eine Gestalt auf der Straße treten und Krag's Wagen durch eine Handbewegung aufhalten.

„Ist dies Auto Nr. 116?“ fragte die Gestalt.

„Ja“, erwiderte Krag.

Der Unbekannte stellte sich in das Licht der Automobillaternen. Es war ein Schutzmann.

„Sie sind vor einer Weile in entgegengesetzter Richtung hier vorbeigekommen, nicht wahr?“

„Ja.“

„Dah' ich's mir doch gedacht. Ich sah die Nummer im Laternenlicht. Wästen Sie, daß Sie einen Passagier hinten auf Ihrem Auto hatten?“

„Wie?“ fragte Krag sehr eifrig.

„Ein erwachsener Mann hing hinten dran.“

„Wie sah er aus?“ fragte Krag.

„So wie ein Seemann.“

„Schodschwerenoll!“ rief Krag. „Dann haben wir ihn selber hinföhrdelt!“

## IX.

Zwei Tage nach diesem sonderbaren Ereignis wurde der Juwelenhändler Thollon verhaftet. Krag war vollkom mit seinem Verhöre beschäftigt, fand aber trotzdem Zeit genug zu den Beobachtungen im Hotel.

Er war der Ansicht, daß jetzt so viele Verdachtsgründe gegen den Gelehrten vorlagen, daß er, ohne viel zu wagen, etwas Kühner auftreten konnte.

Um 11 Uhr vormittags ging d'Albert aus. Jenz folgte ihm und konnte Krag einige Minuten später telefonisch mitteilen, daß Herr d'Albert sich zu einer wissenschaftlichen Konferenz zu dem Sonderling in der Theaterstraße begeben habe.

Das Ganze erschien Wädrn Krag immer merkwürdiger. War Herr d'Albert wirklich der Anführer der Diebesgesellschaft und zu dieser Einschätzung neigte Krag jetzt immer stärker — warum spielte er dann die seltsame Komödie mit seinen altägyptischen Studien? Verfolgte er damit auch einen Plan? War er ein wirklicher Gelehrter, oder wollte er nur den alten Doktor Soling verblüffen? Was wollte er in der Nacht bei den Ziegeleien? Und wie war es ihm gelungen, sich an Krag's Auto zu hängen? Es war nicht nur eine Kühnheit, sondern geradezu ein akrobatisches Kunststück.

Sobald Krag wußte, daß d'Albert bei Doktor Soling in Sicherheit war, beschloß er, in sein Hotel

zimmer einzudringen, was er bisher nicht gewagt hatte.

Er konnte sich nicht gleich darauf besinnen. Da stellte er sich vor den Toilettenspiegel und setzte die Perücke auf. — Die Erinnerung schien ihm näherzurücken. Aber wo, wo hatte er einen solchen Mann gesehen?

Nun brachte er den Badentbart unter den Ohren an. Und als er sich jetzt im Spiegel betrachtete, wußte er auf einmal, wo er diese Maske schon gesehen hatte.

In Konjul Wingers Gesellschaft!

Das war ja der Diener der falsche Jean, der mit so unvergleichlicher Geschicklichkeit alles Spielgeld geholt hatte.

Krag sah auf seine Uhr. Er wagte seinen Aufenthalt im Zimmer nicht zu verlängern. Darum legte er die Sachen in den Koffer zurück, so, wie er sie vorgefunden hatte. Darauf verließ er das Zimmer und schloß es ab.

Krag hatte noch ein seltsames Erlebnis an diesem Tage, bevor die Nacht und der Morgen darauf die entscheidenden Ereignisse brachten. Auch dieser neue Fall spielte sich im Viktoria-Hotel ab und trug dazu bei, die Ange für den Detektiv zu erschweren, weil sie gewisse seiner Vermutungen über den Hünen warf.

Herr d'Albert kehrte um Punkt vier Uhr ins Hotel zurück. Er war gekleidet wie ein vollendeter Gentleman — er sah aus, als käme er von einem Frühlingsausflug in der Stadt. Er hatte eine weiße Rose im Knopfloch. Die leichtsinnige Blume klagte selbst am von seiner toten, feierlichen Gelehrtenmütze. Krag dachte deshalb sofort an die Möglichkeit, daß er die Blume als eine Art Signal dort angebracht hatte.

d'Albert schloß sich in seinem Zimmer ein. Jenz war jetzt Zimmerverwalter geworden und konnte jeden seiner Schritte verfolgen und dann Krag darüber berichten.

In seinem Zimmer blieb d'Albert fast eine halbe Stunde. Anfangs hörte man ihn ruhig hin- und hergehen, als ob er tief in Gedanken versunken wäre; dann wurde das drinnen alles still. Endlich kam er heraus, schloß seine Tür sorgfältig zu und ging in den Speisesaal hinunter, wo er Tee trank und die Zeitungen las. Darauf begab er sich in die Telefonzelle. Krag konnte nicht hören, mit wem er telephonierte, aber es mußte jemand im Stadtbezirk sein.

Während dieser alltäglichen Ereignisse blieb natürlich die Spannung des Detektivs. Es lag etwas in der Luft. Die Stille in den Korridoren des Hotels, d'Alberts ruhiges Auf- und Abwandern nach seltsam ab von den unruhigen Geschichten ringsum. Krag hatte jetzt das Gefühl, daß man sich mit jeder Stunde einer Entdeckung in der einen oder der anderen Richtung näherte. Möchte es eine Katastrophe sein oder die Lösung eines Rätsels, irgend etwas stand bevor.

d'Albert ging auf sein Zimmer zurück. Jenz meldete, daß er sich mit seinen Koffern und Kleidern zu tun machte. Jenz konnte nichts sehen, aber er konnte hören, wie der geheimnisvolle Gelehrte Koffer auf und machte, Stiefel anzog und so weiter.

Krag gewann sofort die Überzeugung, daß er im Begriff sei, sich anzuleiden oder zu verkleiden. Einige Minuten darauf kam Jenz wieder und teilte mit, er höre jetzt kein Geräusch mehr aus dem Zimmer des Herren und glaube, daß dieser vor wenigen Augenblicken sein Zimmer verlassen haben müsse.

Da ging Krag schnell auf den Korridor hinaus. Durch das Schloßloch zu d'Alberts Zimmer konnte er das Licht sehen. Es leuchtete also kein Schloß mehr drin. d'Albert mußte fort sein.

Krag eilte zur Portierloge hinunter.

Vor sich auf dem langen Gange sah er auf einmal eine Gestalt, die er zu kennen glaubte — eine untersteht Gestalt, grauhaarig und mit einem grauen Badentbart.

Und plötzlich durchfuhr es ihn, wer das war, und ein bestiges Gefühl der Verdringung bemächtigte sich des Detektivs.

In Wirklichkeit glaubte er nun bestimmt, vor der Lösung aller Rätsel zu stehen und zu der Handlung schreiten zu können, die in den letzten Tagen das Ziel seiner Wünsche gewesen war; zu d'Alberts Verhaftung.

Die Gestalt vor ihm, die sich so gemessen und mit schweren Schritten bewegte, konnte niemand anders sein als der geheimnisvolle Gelehrte.

Und nun verstand er, warum Jenz den seltsamen Lärm aus dem Zimmer d'Alberts gehört hatte. Herr d'Albert hatte sich verkleidet.

Eine heitere Erinnerung durchzuckte das Gehirn des Detektivs: die Erinnerung an den Abend beim Konjul Winger, als die Spielgelder geholt wurden.

Vor sich hatte er den Dieb. Es war Herr d'Albert, verkleidet als der alte, brave Diener Jean.

Krag entlief sich, wie der verwegene Dieb an jenem Abend die Rolle des Dieners gespielt hatte und so Gelegenheit fand, seine Taschendiebstähle auszuführen.

Er entsann sich ferner, daß er vor ein paar Stunden, während er das Zimmer des Gelehrten untersuchte, zu seiner großen Ueberraschung das falsche Paar und den Bart in dem offenen Toilettenstoffer fand, und daß beides auffallend an den alten Diener erinnerte. — Schon da hatte er ja klar erkannt, daß d'Albert der Dieb von damals sein mußte.

Aber nun hatte er ja endlich den Beweis, den einzigen, entscheidenden Beweis.

Herr d'Albert, der Verbrecher und Gelehrte, wollte also auf eine neue Expedition ausgehen und hatte es für zweckmäßig gehalten, abermals in die Bekleidung des alten Dieners zu schlüpfen.

Während Krag hinter der Gestalt herging und alle diese Betrachtungen anstellte, mußte er gleichwohl das einzigartige Vertiefungstalent des Mannes bewundern. Wie dieser jetzt über den Korridor ging, war der alte Mann bis in die kleinsten Einzelheiten — die Schritte, die gebeugte Haltung; Krag gab ihm stillen zu, daß das ein Meisterstück war — und er freute sich bereits darauf, ihn am Arme zu packen und zu entlarven.

Der Alte hatte einen kleinen Kasten unterm Arm; ein Messerlein oder einen Juwelenbehälter. Krag ahnte, daß dieser Kasten Geheimnisse enthielt, und es suchte ihm in den Fingern, danach zu greifen.

Aber erst wollte er den Mann in die Portierloge kommen lassen, denn er wünschte, bei der Entlarvung des Verbrechers Zeugen zu haben.

Als der Versuchte und der Verfolger sich in der Nähe des Portiers befanden, trat Krag neben den „Diener“ und sagte auf Französisch: „Mein Herr, ich möchte mit Ihnen sprechen.“

Zugleich winkte er dem Portier. Dieser näherte sich ein wenig eilant.

Krag packte den rechten Arm des Dieners und hielt ihn fest. Der Diener wandte sich dem Direktiv zu und sah ihn mit seinen vergrößerten Gesehten an.

Ein Stich des Unbehagens durchzuckte Krag, als er diese Augen sah. Du großer Gott, kann der Mann auch seine Seele verstellen? Das sind nicht seine Augen. ... (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

\* Raubmord im Flugzeug. Bei Odenburg im österreichischen Burgenland wurde vor zwei Monaten die verblümmte Leiche des Straßburger Brillantenhändlers Johann Laszler aus freiem Felde gefunden. Die Behörde leitete eine Untersuchung ein und ermittelte, daß Laszler mit einem Flugzeug, das von dem Piloten Franz Wächler geflenkt wurde, in Begleitung seines Sekretärs Ludwig Savis nach Budapest geflogen war. Laszler hatte ein Säckchen Brillanten und 20.000 Franken Bargeld bei sich. Aus Briefen, die die Polizei fand, ergab sich, daß Savis und Wächler in großer Geldverlegenheit waren und deshalb wahrscheinlich den reichen Brillantenhändler ermordet und beraubt hatten. Savis hat Laszler in der Kabine des Flugzeuges in einem günstigen Augenblick mit Chloroform betäubt und zum Fenster der Flugkabine hinausgeworfen. Die Wiener Polizei konnte feststellen, daß Savis nach Jugoslawien geschickt war und in einem Belgrader Hotel getötet hatte. Als der Sackbrief in Belgrad anlangte, war Savis verschwunden. Da der Pilot Wächler ebenfalls verschwunden ist, glaubt man, daß er gleichfalls von Savis beseitigt worden sei.

\* 14 Schulkinder und ein Lehrer ertranken. In Kozenice, Bezirk Adam (Polen) machte die dortige Mädchenschule unter Leitung eines Lehrers einen Ausflug. Um ein Stück Weg abzuscheiden und auch um eine Kahnfahrt zu machen, sah sich der Lehrer auf Drängen der Kinder veranlaßt, mit einem Kahn über einen Teich zu fahren. Als sich der Kahn in der Mitte des Teiches befand, entstand eine Panik, weil Wasser in das Fahrzeug gedrungen war. Der Kahn kippte um und alle 14 Mädchen und der Lehrer ertranken.

\* Anschlag auf einen Personenzug. Am Freitagabend gegen 11 Uhr ist gegen den Personenzug Görlitz-Berlin kurz hinter der Kottbuscher Eisenbahn (Kreis Teltow) von bisher unbekannten Tätern ein verbrecherischer Anschlag verübt worden. Ueber die Schienen waren vier Eisensträger und vor und hinter sie noch zwei große Steinblöcke gelegt worden. Trotz der großen Geschwindigkeit ist der Zug nicht entgleist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Auch der Sachschaden ist unbedeutend. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

\* Verkauf der „Budau“ nach Amerika? Wie die „Hamb. Nachr.“ erfahren, schweben zwischen dem Eigentümer des Motorschiffes „Budau“ und amerikanischen Interessenten Verhandlungen über den Verkauf des Schiffes.

\* Zwei Buchhändler erschossen. Beim Versuch, aus dem Buchhause Fußstapfen auszubrechen, wurden Freitag früh die beiden Schwerverbrecher Kroll und Eichenwald von einem Schupo-mann erschossen. Es hatten versucht, durch die geöffnete Tür des Quartierlokalen zu entfliehen. Eichenwald hatte f. H. den Farmer Bartel und dessen

Tochter erschossen und war zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Kroll hatte verschiedene Einbrüche unternommen.

\* Tragische Folgen eines Streites. In Dornheim bei Arnstadt wurde am Donnerstag der 19jährige Arbeiter Fritz Gerhardt auf der Dorfstraße mit tödlichen Schußwunden aufgefunden, die ihm im Streit der gleichaltrige Gutsbesitzer Rudolf Reisenberg beigebracht hatte. Gerhardt ist bald darauf gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Reisenberg, der von Gerhardt mit einer Latte bedroht worden war, hat die tödlichen Schüsse abgefeuert. Er stoh nach der Tat in seinen Heimatort Teufdorf und erschöpfte sich dort an dem Grabe seiner Mutter.

\* Ein Jesuitiniger im polnischen Sejm. Im Warschauer Sejm kam es zu einem seltsamen Zwischenfall. Während der Rede eines Abgeordneten bestieg ein gut gekleideter, unbekannter junger Mann die Rednertribüne, verdrängte faust, aber bestimmt den Redner und begann selbst zu sprechen. Er erklärte, das Wichtigste sei die Jüßer 44 und die Apokalypse, weshalb sich die ganze Nation zusammenschließen müsse. Der Vorsitzende unterbrach sofort die Sitzung und ließ den Redner von der Landtagswache aus dem Saal entfernen. Es handelte sich um einen Jesuitiniger, der durch sein fidesches Auftreten die Saalwache zu läufchen verstanden hatte.

\* Die größte jüdischlawische Textilfabrik niedergebrannt. Aus Glatz wird gemeldet: In der Stadt Watatin ist die Textilfabrik Tzotakow abgebrannt. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Dinar. Zehntausend Arbeiter sind brotlos.

\* Kircheneinsturz in Spanien. Während der Hauptmesse in der Kirche von Zamora stürzte die 12 Meter hohe Decke ein. Wie durch ein Wunder wurde keiner der zahlreichen Besucher verletzt.

\* Der Knabenmörder und Missionärssohn Richard Voeb zeigte im Gefängnis so starke Anzeichen geistiger Störungen, daß er in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte, wo er wahrscheinlich den Rest seines Lebens verbringen wird.

\* Notlandung auf den Eisenbahnschienen. Nach einer Blättermeldung aus Hamburg geriet ein Flugzeug, das infolge eines Motorschadens niedergehen mußte, mitten auf den Schieneneingang der Bahnlinie Hollenbeck-Schmiedau im Kreise Lauenburg. Das Flugzeug wurde stark beschädigt, die Insassen wurden jedoch nur leicht verletzt. Eine Minute nach der eiligen Abklärung der Lokomotive passierte der Schnellzug Berlin-Miel die Unfallstelle.

\* Mißglückter Raubüberfall. Im Todeingang der Altonaer Reichsbank-Filiale wurde am Freitag der Kassabote der Firma Wend u. Pannbrock, ein einarmiger Kriegsinvalide, der 15.000 Mark Lohngehälter abgehoben hatte, von einem Unbekannten mit einem Stein niedergeschlagen. Der Räuber konnte infolgedessen das Wertpalet nicht mehr an sich reißen. Er stürzte auf ein wartendes Auto und entkam. Der Wagen, der, wie sich herausstellte, kurz vorher gestohlen worden war, wurde später leer aufgefunden. Der Ueberfallene liegt schwer verletzt im Altonaer Krankenhaus.

\* Selbstmord eines Ministerialrats. Freitag morgen erschoss sich in einem Weimarer Park der Ministerialrat A. D. Direktor Oskar Ganger aus Frankfurt a. M. Er hatte unter seinen Papieren mehrere tausend Mark bei sich und eine große Anzahl von Briefchen. Der Verlorene stand in Beziehungen zu größeren Industrieunternehmen.

\* Tonisierunfälle in der Tatra. Der Ingenieur Langfelder von der Papierfabrik in Schönbuch stürzte bei einer Bergpartie auf die Orta Perz ab und war sofort tot. Bei einem Aufstieg vom Pappersee zum Eissee glitt der Buchhalter Hora aus Letonawitz unter der Seilwand aus und stürzte herab. In schwerverletztem Zustand wurde er erst am anderen Tage aufgefunden und in das Tatra-Krankenhaus nach Georgenberg gebracht.

\* Zehn Häuser niedergebrannt. In Pirniz bei Zslan (Tschschlowakien) brach im Hofe der Fabrik Hima ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß in kurzer Zeit zehn der größten Häuser in Flammen standen. Vorscharbeiten waren durch Wassermangel ershwert. Der Schaden wird auf rund zwei Millionen Kronen geschätzt.

\* Wie der Antibios den Geschäftsumsatz hebt. Als zuerst in den Vereinigten Staaten der Antibios aufstach, jammernten die Kamm- und Nadelfabrikanten und versuchten allerhand Propaganda gegen die neue Mode zu machen. Aber bald schwiegen sie und jammernten nicht mehr, sondern freuten sich über die Antibios. Warum? Weil sich herausstellte, daß der Absatz in seinen Kammrücken und Nadeln stark geringer, wie man befürchtete, immer größer wurde! Evident liegt die Nachfrage nach Kammern etc. deshalb, weil die Antibios jetzt in riesigen Menge kleinste Formate brauchen und zweitens — weil jetzt zehnmal mehr Kämme und Nadeln verloren werden!

\* Keine Hemdsärme! Die Gewohnheit mancher Amerikaner, in öffentlichen Speisefälen beim Einnehmen ihrer Mägel den Rock auszuwickeln, führte in Chicago zu einem Rechtsstreit, und das Gericht entschied, daß kein Hotelier und Gastwirt dies zu gestatten brauche, selbst wenn die Leibwäsche des Betreffenden einwandfrei sei.

\* Absturz in den Alpen. Bei der Besteigung des Schenhorst in den Loferer Steinbergen ist der 19jährige Elektrotechniker Max Strobel aus Bad Reichenhall ungefähr 100 Meter tief abgestürzt und tot liegen geblieben. Die Leiche wurde durch Loferer Bergführer ins Tal gebracht.

\* Die neueste Schuhmode — vorläufig allerdings nur der eleganten Pariserin — sind griechische Sandalen mit hohen Absätzen! Sie werden mit breiten Seidenbändern um den Fußstüßel befestigt, und die Bänder wieder werden vorn mit einer hochseinen Spange geschnitten. Wer sehr modern sein will, läßt die Seidenstrümpfe ganz fort und stekt die Füßchen barfuß in die Sandalen. Doch das ist noch nicht alles. Man steht in Frankreich doch nicht umsonst an der Spitze der Kulturmenschen, folglich werden die schönen Sandalen auch noch mit — hohen Absätzen versehen! An der Riviera sieht man schon seit einiger Zeit derartige anti-moderne Schuhbekleidung.

## Blumenpflege.

.. Unser Fenster- und Balkonschmuck bedarf jetzt sorgfältiger Pflege durch rechtzeitiges Begießen mit abgekandeltem Wasser, Entfernen abgeblühter Blumen, Ausbinden rankender Gewächse, Ueberprüfen bei trockenem Wetter, auch zeitweilige Gasse mit Nährsalzungen, wenn wir einen ungehinderten Blumenreichtum erzielen wollen.

## Neues aus aller Welt.

Der eigentliche Erfinder des Fahrrades ist ein Tischler Ignaz Trepler in Glatz, der nachgewiesenemmaßen schon im Jahre 1784 ein Fahrrad baute, mit dem man die Schnelligkeit eines trabenden Pferdes erreichen konnte.

Das Standbild Pasteurs in Paris befindet sich an genau derselben Stelle, wo früher ein arbeitsloser Brunnen aus 547 Meter Tiefe viele Jahre lang täglich rund 3 Millionen Liter Wasser lieferte. Der Brunnen wurde von 1831 bis 1841, also in siebenjähriger Arbeit fertiggestellt, seine Ergiebigkeit nahm schließlich mehr und mehr ab und versiegte um die Jahrhundertwende gänzlich.

In Persien kennt man weder Schnaps noch Bier, auch nicht öffentliche Kneipenlokale. Das einzige berauschende Getränk ist der Naturwein, der aber nur mäßig hergestellt und genossen wird. Man verzehet die Trauben meist frisch oder getrocknet als Rosinen.

Die Gefräßigkeit der Insekten ist eine ganz ungeheure. Der Seidenwurm z. B. frisst in 36 Stunden das 86.000 fache seines Kuz nach der Geburt festgestellten Eigengewichts an Mäthern.

Von der Wärme, welche die Sonne in den Weltraum hinausstrahlt, empfängt die Erde nur den dreihundertmillionsten Teil.

Die größte Meereswelle, die man je beobachtet hat, hatte eine Länge von 800 Metern und eine Höhe von 15 Metern.

Die Bahnhofsstele von Buenos Aires bis zu den Vorhöfen der Andeskette beträgt 338 Kilometer lang in Schrägerader Linie, wobei sich zudem die Schienen nirgends mehr als einhalb bis dreiviertel Meter über das umgebende Terrain erheben.

Im ehemaligen Königreich Polen gab es zierlich 120.000 adlige Familien.

Die Hauptstadt Japans, Tokio, besitzt über 800 öffentliche Badeanstalten, die täglich von rund 150.000 Personen besucht werden. Ein warmes Bad kostet nur fünf Pfennige.

Im Balat-See werden jährlich sechs bis acht Millionen Lachse gefangen.

In Indien sind jetzt rund 250.000 Hektar Land nur allein mit Teebäumen bepflanzt.

## Briefkasten.

Musenfreund. Heute erzeugt man Misse auf der Theaterbühne durch kurzes Ausleuchtenlassen großer elektrischer Glühlampen. Früher nahm man allerdings Hypocodium (d. i. Bärlappwurz), das mit einem Gelbfärb über eine nicht leuchtende Flamme gepulst wurde. Magnesiumpulver ist auch geeignet, entwickelt jedoch einen schwachen, weißen Rauch, der störend wirkt.

Berliner und Wiener. Die Straße „Unter den Linden“ in Berlin ist 67 Meter breit, die Ringstraße in Wien 60 Meter.



bis zum frühen Morgen eifrig das Tanzbein geschwungen wurde. Dank der eifrigsten Vorbereitungen sowohl der aktiven als auch der inaktiven Mitglieder unserer Sanitäts-Kolonie kann das Stiftungsfest als durchaus wohl gelungen angesehen werden. Möge unsere Kolonie weiter wachsen, blühen und gedeihen!

**w. Holzauktion im Rüdelschen Forst.** Bei der gestern aus dem Totalitätskassenhalt statgeführten Holzauktion sind 3206 Mark erzielt worden. Der Zupspruch war ein verhältnismäßig geringer, da die landwirtschaftlichen Interessenten durch die Steueranteile an ihrem Erscheinen verhindert waren. Dadurch, daß das eingeschlagene Holz nicht in einem Zagen, sondern im ganzen Forst verteilt war, war die Auktion sehr anstrengend und währte bis 6 Uhr abends. Die knappe Hälfte des zu veräußernden Holzes mußte wegen der vorgerückten Zeit und wegen Mangels an Käufern für den nächsten Termin zurückgestellt werden.

**Neue 50-Rentenmarktscheine.** Anstelle der bisherigen, eingezogenen Rentenbankscheine über 50 Rentenmark werden neue mit dem Datum vom 20. März 1925 in Verkehr gebracht. Der neue Schein ist 85x155 Millimeter groß und auf weißem, geriffeltem Papier gedruckt; rechtsseitig ist in den hier lachsrosa-farbenen Grund braune und grüne Fäden eingebettet und das Wasserzeichen eingeformt, das Eichenlaub und Kreuzbäume in ornamentaler Verarbeitung darstellt. Die Vorderseite zeigt im Druck bilde rechts ein von einer schmalen Zierleiste umgebenes, braun getöntes, richtig eingetragenes Kopfbildnis eines Landarbeiters, den üblichen Text und rechts oben sowie unter dem Kopfbildnis die Wertzahl 50. Das Druckbild der Rückseite, die links einen etwa 40 Millimeter breiten unbedruckten Rand hat, besteht aus braunen, gelben und grünen Quirlen, und in einer Quirlschleife in der Mitte befindet sich ein Wappenstein.

**Es gibt wieder Markenhefte.** Die Reichspost gibt in kurzer Zeit wieder Markenhefte mit 5 und 10 Pfennig-Marken heraus. Die Hefte werden zu einem Gesamtwert von 2 und 3 Mark zusammengeklebt. Im Sommer erscheinen Briefmarken mit neuen Kopfbildnissen, u. a. eine Ebert-Gedenkmarke.

**Die lang entbehrten Fenstervorhänge in den Eisenbahnhäusern.** In der Kriegszeit mit zunehmender Textilwarenmangel, „reißend“ Abnehmender fanden, werden in diesem Sommer wieder den Reisenden gegen lästige Sonnenstrahlen schützen. Nachdem bereits sämtliche Schnell- und Sitzzüge mit ihnen ausgestattet worden sind, sollen sie nunmehr auch in den Personenzügen, allerdings zunächst nur in der 2. und 3. Klasse, angebracht werden.

**Die Getreidefelder stehen in günstigster Entwicklung und versprechen eine gute Ernte, wenn sie auch stellenweise oft von Unkraut durchsetzt sind.** Manche Felder z. B. haben eine Fülle von Kornblumen. Sie werden im Ertrage teilweise zurückbleiben. Ausflügler sollten sie daher nicht noch mehr schädigen, indem sie die Ränder niedertritten oder weite Bahnen ins Innere schaffen, auf denen sie die Kornblumen herausheben. Schützt die Ähren, schützt die Ernte!

**Vorsicht vor Kreuzottern!** Die Kreuzotter tritt in diesem Jahre in größeren Mengen auf. Vorsicht ist daher Wanderern und Spaziergängern dringend anzuraten. Vor allem hüte man sich, mit bloßen Füßen durch das niedrige Gestrüpp der Wälder zu streifen. Die besonders gefährlichen jungen Kreuzottern sind von ihrer Umgebung schwer zu unterscheiden. Sie werden oft zu spät erkannt.

## Aus der Provinz und Nachbargebieten.

**w. Seifersdorf b. St. Bippa.** Wochenweihe. Sonntag, den 7. Juni, hat hierseits die Weihe der drei neu angeschafften Glocken stattgefunden. Den Weihrauch hat der Ortsgeistliche unter Assistenz zweier geistlichen Herren aus Heiligkeits bei Reize vollzogen. Nachmittags fand aus diesem Anlaß auf dem Wägenberg ein großes Kinderfest statt, an dem sich groß und klein aus den umliegenden Dörfern beteiligt haben. Die Musik wurde von Herrn Hauptlehrer Ungar aus Herzogswalde geleitet und persönlich geleitet. Die junge Musikerschaft besteht aus 20 Mann, welche Herr Ungar im Laufe von noch nicht einem Jahr unter vieler Mühe ausgebildet hat, und diese Kapelle hat ihre Aufgabe vortrefflich gelöst. Seitens des Publikums wurde Herrn Ungar wiederholt Beifall gezollt. Für die Verköstigung und Bewirtung der Schulkinder hat Herr Lehrer Welzel mit seiner Gemahlin vortrefflich Sorge getragen. Auch diesen wurde für ihre aufopfernde Mithilfe allseitig Dank ausgesprochen. Auf dem Festplatz sah man unter den Gästen den Mitternachtsbesucher Freiherren von dem Anseebad mit seiner Gemahlin, welcher den Festplatz zur Verfügung gestellt hat und somit zu dem harmonischen Verlauf des Festes beigetragen hat. Die Gesellschaft war bei dem Fest am anwesend und hat auch das Zither zum Gelingen desselben beigetragen. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde mit Musik nach dem Thiel'schen Gast-

## Wegen des Fronleichnamsfestes erfolgt die Ausgabe der Donnerstag-Zeitung Nr. 68 erst Freitag früh.

haus marschiert, voran die Jugend mit Lampions. Darauf fand ein gemüthliches Tanzchen statt.

**Oppeln. Ueberfall.** Ein hiesiger Schüler wurde am helllichten Tage zwischen 12 und 1 Uhr mittags auf der Chaussee zwischen Kolonie Goslaritz und Bendzin von einem Wegelagerer überfallen. Hierbei wurde ihm sein Fahrrad gewaltsam entzissen.

**Gleiwitz.** Der beim Stellvert am großen Exerzierplatz vom Zuge überführte Mann ist der 31 Jahre alte Schichtmeister-Offizier Lothar Sanger von der Donnersmarthütte in Hindenburg. Der Selbstmord dürfte in einem Anfälle geistiger Unmachtung verübt worden sein.

**Gleiwitz.** Bevorzugter Ort von Selbstmördern. Die Stelle, an der die Eisenbahnstrecke am ehemaligen großen Exerzierplatz entlang führt, ist ein bevorzugter Ort von Selbstmördern, wie die Fälle beweisen, die sich daselbst leider schon zugezogen haben. Vor wenigen Tagen hat sich hier wieder ein unbekannter Mann von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen, dessen Identität sich schwerlich wird feststellen lassen, da bei dem Selbstmörder, dem der Kopf abgefahren wurde, keinerlei Legitimationspapiere vorgefunden wurden. — Kurz vor der Station ließ sich eine Frau von einem eingehenden Personenzuge überfahren, die sofort tot war. Aus einem bei der Selbstmörderin vorgefundenen Briefe handelt es sich um eine Frau Reich aus Gleiwitz, die darin Abschiedsworte an ihre Familie richtet, aber auch gleichzeitig erklärt, des Lebens überdrüssig zu sein.

**Bentzen.** Beim Baden ertrunken. In dem am Kabjontauer Wege gelegenen Teiche ist der 9 Jahre alte Schulkinder Theodor Bont beim Baden ertrunken. — Ungetreuer Beamter. Der Postbezugsbeamter Fröh Krüger war im Büro für Verkehrsstatistik beschäftigt und hatte die hierfür vom Publikum zu zahlenden Gebühren in seine Tasche verschwinden lassen. Durch unrichtige Registrierung blieb der Betrag längere Zeit unentdeckt, führte jedoch zur Entlarvung des unredlichen Beamten, als die unterschlagene Summe den Betrag von 650 Mark erreicht hatte. Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurde R. vom großen Schöffengericht zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**Guttenberg. Wilderer.** An der Grenze zwischen den Herrschaften Guttenberg und Schierowau wurde in letzter Zeit wieder gewildert. Eine Patronelle, die sich unter Führung des Oberförsters Scherping aus Beamten beider Herrschaften zusammenstellte, hatte einen Zusammenstoß, bei dem der Wilderer Matka aus Montau erschossen wurde.

**Cöpel.** In die spanische Fremdenlegion nach Marokko sind vor Jahresfrist auf Anraten eines Vorgesetzten vier junge Leute von hier eingetreten. Zwei von ihnen hatten den Vertrag nicht unterschrieben und den Bemühungen der deutschen Behörden ist es gelungen, einen derselben freizubekommen, während der andere wegen eines Fingerringes in Haft sitzt. Von den anderen beiden, die sich verpflichteten, ist der eine den Strapazen erlegen, während der andere als Krankenwärter beschäftigt wird. Der Freigekommene traf dieser Tage in der Heimat ein.

**Stettin a. O.** Einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein dürfte ein Mann von etwa 55 Jahren, dessen Leiche aus der Oder gelandet wurde. Die Leiche hatte einen mit etwa 1 1/2 Zentner Sand gefüllten Sack um Hals und Oberkörper befestigt. Die Ermittlungen sind im Gange. Die Leiche muß schon einige Tage im Wasser gelegen haben.

**Schweidnitz.** Blutschlag. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in eine Viehtrappe des Dorfes Hagen und tötete drei Kühe.

**Glogau.** Aufgeklärter Mord. Unter dem Verdacht des Mordes an dem Dienstmädchen Bohl in Sagan wurde vor einigen Wochen die 14jährige Dienstmagd Schuchel verhaftet. Die schon wiederholt wegen Eigentumsvergehen Vorbestrafte hat jetzt im Gerichtsfängnis ein umfassendes Geständnis abgelegt, dem zu entnehmen ist, daß es zwischen ihr und der Ermordeten, mit welcher sie in der Sagan'schen Wirtschaft in Sagan beschäftigt war, zu wiederholten Auseinandersetzungen gekommen ist. Um den Vorhaltungen der Ermordeten aus dem Wege zu gehen, beschloß sie, die Bohl aus der Welt zu schaffen. Sie erwählte Anfang dieses Jahres ihre Mitarbeiterin in ihrer Schlafkammer und verpackte die Leiche in der Stenokammer, wo sie erst im März gefunden wurde. Unter dem Verdacht hatte man den Bräutigam der Ermordeten, Arbeiter Weismann aus Sagan, verhaftet, der aber wieder freigelassen wurde, da sich

seine Unschuld herausstellte. — Die Raupenplage hat in diesem Jahr einen außerordentlich großen Umfang angenommen, eine Folge des milden Winters. Ganze Chaussees im Glogauer wie in benachbarten Kreisen sind vollkommen kahl gefressen. Sehr zahlreich tritt auch die Wolltau auf. In den hiesigen Gegend wird überhaupt die Wolltau eine sehr schlechte sein, während die Wolltau nur mittelmäßig ist. — Beim Baden ertrunken. Der etwa 20 Jahre alte Fischergeselle Hans Vent aus Krosen an der Mulde badete zwei Buhnen oberhalb von Kamerun in der Oder. Obwohl des Schwimmens unkundig, wagte er sich zu weit vor, geriet in eine Buhnentiefe und verlor. Der zur Hilfe herbeieilende Reichswasserjäger konnte nach längerem Absuchen des Wassers nur seine Leiche bergen.

**Sagan.** Schon wieder ist ein Unglücksfall beim Baden im Vober zu melden. Es erkrankte der achtzehnjährige Arbeiter Schatz, der an verbotener Stelle Abkühlung im Fluße gesucht hatte.

**Neufals a. d. O.** Beim Baden ertrunken. Bei der sogenannten Teufelsbühne badeten mehrere Schulkinder in der Oder, als plötzlich einer von ihnen versank und nicht wieder auftauchte. Die Leiche wurde dann einige Stunden später geborgen.

## Letzte Nachrichten.

(Eigene Funkmeldung.)

### Zur Lage in China.

**Schanghai, 9. Juni.** Auf Anordnung der Streikkomitees verbleiben nur die englischen und japanischen Arbeiter im Ausstand, wohingegen die übrigen ausländischen Angestellten und Arbeiter ihre Beschäftigung wieder aufnehmen sollen. In der Schiffbauindustrie ist gestern die Arbeit niedergelegt worden. Während in Peking augenblicklich völlige Ruhe herrscht, ist die Lage in Kaifeng sehr ernst, da die dortigen Subenten gegen die Ausländer eine bedrohliche Haltung annehmen.

### Reparationszahlungen auf Grund des Dawes-Planes.

**Paris, 9. Juni.** Hiesigen Blättermeldungen zufolge sind auf Grund des Dawes-Planes im Monat Mai an Reparationen 100 115 100 Goldmark, in den vorausgegangenen Monaten dieses Jahres 740 125 000 Goldmark gezahlt worden. Auf Frankreich sind hiervon 305 409 000 Goldmark entfallen.

### Schwere Ueberschwemmungskatastrophe in Ägypten.

**Kairo, 9. Juni.** Durch die Ueberschwemmung eines Flusses sind mehrere Dörfer zerstört worden. Man schätzt die Zahl der Todesopfer bei dieser Katastrophe auf 100.

## Welle 418

### Breslauer Rundfunkprogramm.

12,05—12,55: Arbeiter-Rundfunk. 12,55: Neuer Zeitzeichen; 1,25: Zeitanzeige. 1,30: 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich); 3 Uhr: Pressenachrichten, Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich). 3,30 Uhr: 1. landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 5 Uhr: 2. landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend); 5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle. Nach dem Abendprogramm: 3. Wetterbericht, Zeitanzeige, Pressenachrichten. Außerdem:

**Dienstag, 6,05 Uhr:** Mitteilungen für Funkfreunde. 7—7,10 Uhr: „Hans Wredow-Schule“, Prüfung der Gehörstärke unserer Funkteilnehmer. 7,50 bis 8,10 Uhr: „Deutsche Rechtschreibung“. 8,30 Uhr: Aus alter und neuer Zeit zur Laute.

**Mittwoch, 6,05 Uhr:** „Breslauer Hausfrau“. 7—7,30 Uhr: „Das schlesische Vurgeland“. 7,30—8 Uhr: Hans Wredow-Schule: Einfache Buchführung. 8,30 Uhr: Harmonium-Abend.

**Donnerstag, 5 Uhr:** „Raffaels Disputa“. 6 Uhr: Bekanntgabe der Fleisch- und Wurstpreise im Kleinhandel. 7—7,30 Uhr: Romfahrt im heiligen Jahr. 7,30—8,15 Uhr: Hans Wredow-Schule: Italienisch. 8,30 Uhr: „Kabale und Liebe“.

**Freitag, 6,05 Uhr:** „Die Breslauer Hausfrau“. 7,15—7,40 Uhr: „Bürgerliches Rechnen“. 7,45—8,15 Uhr: Wärdliche Historie von der Hauptstadt Breslau. 8,30 Uhr: Arien-Abend.

**Sonnabend, 1,30—6 Uhr:** Rundfunk-Kinderfest. 6—6,30 Uhr: „Schachmat“. 7—7,30 Uhr: Hans Wredow-Schule: Fortbildungskursus in Kuchschicht. 7,30—8 Uhr: „Volks-, Berufs- und Betriebskündigung in Deutschen Reich. 8,30 Uhr: „Sonsouci“.

## Breslauer Produktenbörse.

(Eigener Funkpruch vom 9. Juni.)

Getreide. Tendenz: wenig Umsatz. Weizen 27,20, Roggen 23,20, Hafer 24.—, Braugerste 23,50, Mittel- und Wintergerste 22.—. Mehl. Tendenz: geschäftlos. Weizenmehl 38,50, Roggenmehl 33.—, Auszugmehl 44—45.

Druck und Verlag: Konrad Mengel, Grottkau. Verantwortl. Schriftleitung: Oswald Gasse, Grottkau.

## Katholische Kirchengemeinde Grottkau

Donnerstag, den 11. Juni er. (Fronleichnamsfest)  
findet ein

## Gemeindefest in Lindenruh

statt, bestehend in

Konzert der Iwan'schen Kapelle  
unter Mitwirkung des lath. Kirchenchores.

Reigen, ausgeführt von hiesigen jungen Damen.

● Volksbelustigungen: ●

Schießbude, Würfelbude, Glücksrad, Ronditorbude.

● Kinderbelustigungen: ●

Stangenklettern, Wettlaufen, Milchsuppen, Sachhüpfen u. a. m.

Alle Einwohner von Grottkau und Umgegend haben  
 Zutritt und sind hiermit freundlichst eingeladen.

Eintritt 18 Pfg. Der Vorstand des kath. Messervereins  
Kinder bis 14 Jahre frei. als Festauschuß.



## Kriegerverein

Am Sonntag,  
den 14. Juni

begeht der Kriegerverein Lindenau sein

## 50 jähriges Jubelfest,

zu welchem die Herren Kameraden des  
Vereins hiermit eingeladen sind. Fest-  
ordnung im Umlauf.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

## Gutes Wiesenheu

kauft zu

## höchsten Tagespreisen

Arthur Kienel, Viehhandlg.,  
Telephon 49.

Es stehen in Bielitz, Kr. Falkenberg zum  
Verkauf:

60 Stck. Obstkörbe,

9 Anlegeleitern,

1 Kirschalleen-Bude

zum Preise von 90 Mk.

Zuschriften werden erbeten an Viktor  
Jung in Bierdzan, Kr. Oppeln.

## Kinderfest

des Kindergartens. (Spielschule.)

Sonntag, den 14. Juni

findet im „Ziergarten“ das Kinderfest  
des Kindergartens statt.

Außerdem nachmittags 3 Uhr vom  
Waisenhaus aus.

Die verehrten Eltern der lieben Kleinen,  
sowie alle Freunde und Gönner des Waisen-  
hauses werden hierzu herzlichst eingeladen.

Eintritt: für Erwachsene 0,75 Mark,  
für Kinder 0,30 Mark.

Die barmh. Schwestern d. Waisenhauses.

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf  
einen der darauf folgenden Tage verlegt.

## Lichtspiel-Haus.

Von Dienstag, den 9. Juni bis 14. Juni

Ueber Fronleichnam bis Sonntag

Der erste deutsche Militärfilm.

## REVEILLE

(Das grosse Wecken.)

7 Akte! Offiziers-Tragödie 7 Akte!

:- Aus einer kleinen Garnison :-

Spielt in Rathenow in der 3. Eskadron Husaren-  
Regiment 3. (Roten „Zierden“-Husaren), Werner  
Kranke, Albert Steinrück, Ruth Weyher, Lilly Flor,  
Ernst Pittschau, Gert Briese.

3 Akte! Lustspiel! 3 Akte!

„Snobby“ als Rettungsengel

Weiterhin folgen alle neuen Militärfilme.

Asermittwoch „Husarenliebe“ oder die „Tanz-  
husaren des Kaisers“, „Kaiserjäger“, „Oberst Alfred  
Redl.“ (die Totengräber eines Kaiserreichs), „Die  
Königs-Grenadiere“, „Millionen Kompagnie“, „Die  
weisse Schwester“.

Vorverkauf (Wohnung) Junkernstr. (Kloieingang)

Speratz 1.20 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pfg.

Täglich frische

## Molkerei-Butter

per Pfund 1,80 Mark.

Vorzüglicher Rühmel-Stangenkäse,  
per Pfund 0,50 Mark.

□ Käse, per Pfund 0,45 Mark.

Delikates-Pumpenmilch in Scheiben,  
per Paket 0,20 Mark.

Neue Kartoffeln, per Pfund 0,20 Mark.

Obst-Gemüsehandlung Jakob, Ring Nr. 6.

## Schreibzeuge

in Marmor und Holz, u. a.:

Briefwagen, Briefkörbe, Brief-

öffner, Holz- und Metall-

löcher, Stempellöcher,

Feder-Schalen und

Schreibmappen,

Pfeilschäfte

zu haben in der

Buchhandlung Ring 1.

## Neue Ansichtskarten von Grottkau

darunter: Grottkau aus der Vogelschau,  
verschied. Gesamtansichten von Grottkau,  
verschied. Ansichten von der Erziehungs-Anstalt

und viele andere  
sind vorrätig in der

Buchhandlung Ring 1.

## Kirschen- Pächter!!

Wer kann täglich  
30—50 Ztr.

besten Sorten Kirschen  
erhnten, durch mehrere  
Kirschen zu Tages-  
preisen zukommen-  
stellen. Körbe und so-  
fortige Kasse vorhanden.

Angebote erbittet

Karl Lucke,

Obstgroßh.,

Breslau X am Wäldchen 21

Telefon Ring 6208.

Vertreter

bei täglich 20 bis 50 Ztr.  
Verdienst sucht Gebauer,  
Stettin, Westf. 61

Täglich bis 10 Mk.

zu verdienen. Näheres im  
Prospekt (mit Garantiechein).  
Biele Dankschreiben!

Job. H. Schulz,

Adressenverlag, Köln 161.

## Dreierlei

muß sich jeder Geschäftsmann merken:

1. gute Ware
2. zeitgemäße Preise
3. ein Inserat in der

## Grottkauer Zeitung.

## ROMAE

bekannter Schriftsteller wieder vorrätig  
Buchhandlung Ring 1, Grottkau.

## Melde- und Aufnahmestelle

des

Örtlich. Beerdigungsinstituts

„Sorgenfrei“

für Stadt und Kreis Grottkau

P. Wagner

Grottkau, Ring 45.

## Sie finden große Auswahl in Hüten u. Mützen

für Herren und Kinder  
in guten Qualitäten  
zu mäßigen Preisen bei

Adolf Schimmeck,  
Breslauerstraße 39.

Ab 1. Juli

ehrliche

## Bedienung

gesucht. Wo? sagt  
die Geschäftst. d. Ztg.

Schönes

## Wiesen- Heu

kauft

Paul Kaliner

Fleischermeister.

Bares

## Geld

auf Hypotheken

sofort auszahlbar.

Angebote u. d. H. 20

an die Geschäft. d. Ztg.

Mittwoch früh  
von 9 Uhr ab

## Wellwurst

bei Rob. Scholz

Fleischermeister.

**Alle Magen-Nerven-Gallensteinleiden**  
gesundend bestimmt. Dr. med. G. Campe G. m. Magdeburg B. 68.  
Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort. Probedosis und Broschüre kostenlos und franko.

Mit einer Beilage.